

Paibacher



Beitung.

Erhöhungsrabattpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 55 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die "Bölkbacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Sebastian-Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanfertige Briefe werden nicht angenommen. Manuskript nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J.
dem Cabineis-Secretär, Sectionschef Josef Ritter
und Rat von Lüftensfeld anlässlich der er-
betenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in
Anerkennung seiner vieljährigen, ausgezeichneten
Dienstleistung das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens
allerhöchst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J.
den Cabinets-Concipistern, Sectionsrath Dr. Friedrich
M a j e k von M a a s b u r g zum Cabinets-
Secretär der sechsten Rangsstufe, den Cabinets-
Concipistern, mit Titel und Charakter eines Sections-
rathes bekleideten Hoffsecretär Emil P a r i s i n i
zum Sectionsrath ad personam, den Cabinets-
Concipistern, Hofconcipistern erster Classe Dr. Johann
L e w i c k i zum Hoffsecretär und den Conceptis-
Concipistern, Hofconcipistern erster Classe Dr. Otto-
kar Mik e s und
abjuncten des kön. ungarischen Ministeriums des
Innern Franz Steer von E f i c s o p o l y a n zum
Cabinets-Concipisten und Hofconcipisten erster Classe
allergnädigst zu ernennen, ferner den Cabinets-
Concipistern, Hoffsecretären Dr. Ottokar Mik e s und
Ernst Freiherrn W e b e r von E b e n h o f den Titel
und Charakter eines Sectionsrathes tarfrei zu ver-
leihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J.
dem Oberinspектор der General-Inspection der öster-
reichischen Eisenbahnen Franz Ritter von Eisen-
bach aus Anlaß der erbetenen Uebernahme in den
bleibenden Ruhestand den Titel eines Hofsrathes mit
Rücksicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Umlisblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. September 1901 wurde in der I. I. Hof- und Staats-Zeitung, das LXII. und LXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Monitors vom 15. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der Wahlausruf der deutschen Volkspartei.

Der von den Vertrauensmännern der deutschen Volkspartei für die böhmischen Landtagswahlen erlassene Wahlauftruf beklagt die Verwirrung und Verwilderung, welche der gegenwärtige Wahlkampf durch das Auftreten der Alldeutschen heraufbeschworen hat und fasst dann die Grundsätze der Partei in einem Programme zusammen, in welchem sich die Partei zum Antisemitismus bekannt, für eine Sonderstellung Galiziens eintritt, in der staatsrechtlichen Vereinigung aller übrigen Königreiche und Länder zum Einheitsstaate mit gemeinsamer Regierung, Vertretung, Gesetzgebung und Verwaltung unter deutscher Führung und mit deutschem Charakter die sicherste Bürgschaft für den Fortbestand Österreichs und seiner Machtstellung im Herzen Europas erblickt um mit Deutschland in einem völkerrechtlichen, auf wirtschaftlichem Gebiete durch Schaffung eines gemeinsamen Zollgebietes erweiterten Bunde vereinten Frieden zu erhalten, deutsche Cultur und Sitten zu schützen und die Wohlfahrt der Bevölkerung beider Staaten zu fördern. Sie hält an der sprachlichen Zweiteilung Böhmens und der deutschen Staatssprache fest. —

Die „Neue Freie Presse“ erkennt in diesem Programme das Bestreben der deutschen Volkspartei dem alldeutschen Programme näher zu rücken, bezweifelt aber, ob es ihr gelingen werde, den Zauber zu brechen, den die alldeutsche Partei auf gewisse Kreise ausübe. Wenn der Wahlauftruf überhaupt eine Wirkung ausübt, könne es nur die sein, dass er die Parteistellung unter den Deutschen in Böhmen noch vertieft und dadurch der von ihm als nothwendig bezeichneten Einigkeit der Deutschen zur Abwehr deutschfeindlicher Angriffe einen Antheil versetzt. Während die Czechen daran sind, zwischen ihren Parteien eine organische Verbindung zu schaffen, deren Spitze sich gegen das Deutschtum lehren soll, wird die deutsche Minorität in fünf Parteien gespalten in den Landtag einzehen, die einander zum Theil viel energischer bekämpfen als den nationalen Gegner.

Die „Reichswehr“ ist gleichfalls der Ansicht, daß die deutsche Volkspartei mit diesem Programme nun

einbekenne, sie wolle sich an nationalem Radicalismus von den Alldeutschen nicht überflügeln lassen. Während im czedischen Lager der Radicalismus niedergehalten und der politischen Klugheit die Führerrolle eingeräumt wird, überbiete man sich im deutschen Lager an Radicalismus.

Das „Vaterland“ urtheilt: Die ganze Structur dieses Wahlausrufes zeigt augenfällig das Bestreben, allen alldeutischen Forderungen bis auf eine kaum merkbare Zwischenlinie nahezukommen.

Das „Neue Wiener Journal“ beurtheilt den Aufruf als eine Mosaikarbeit, zusammengestellt aus den Programmen verschiedener Zeiten und verschiedenster Richtungen. Seine Verfasser haben den so widersprechenden Strömungen innerhalb der deutschen Wählerschaft Böhmens gerecht werden und alle eingefangen wollen, in der Hoffnung, damit eine gewaltige Strömung zu bewirken, von der die Partei ans Ziel getragen werden sollte. Die deutsche Volkspartei werde sich aber nur zu bald überzeugen, dass sie, statt vorwärts zu gelangen, im Kreise sich herumdreht. Der Wahlaufruf zerstöre die deutsche Gemeinbungsfähigkeit, ohne an ihrer Stelle ein missliches Mittel zu schaffen.

Der „Österreichischen Volkszeitung“ zufolge enthalte das Programm nur die alten Grundätze, erläutere aber die einzelnen Punkte, insbesondere das Verlangen nach der Zweiteilung, mit so starken nachhaltigen Gründen, daß eine Widerlegung derselben geradezu unmöglich erscheine.

Das „Illustrir. Wiener Extrablatt“ hält den Wahlaufruf für sachlich identisch mit demjenigen der Alldeutschen.

Religionsstreitigkeiten in der Schweiz.

Ein der „Vol. Corr.“ aus Bern zugehörender Bericht lenkt die Aufmerksamkeit auf das Wiederaufleben religiöser Streitigkeiten in einigen Cantonen der Schweiz. Insbesondere ist im Canton St. Gallen der Kampf zwischen Clericalen und Anticlericalen wieder in voller Blüte. Die Katholiken und die Protestanten stehen einander in diesem Canton fast in gleicher Stärke gegenüber, und der Streit zwischen diesen beiden Theilen der Bevölkerung ist nun durch eine Broschüre über den heiligen Alfonß von Liguori vor kurzem aufs neue entfesselt worden, welche den alt-

Die Wissenschaft von der Masse.

In einer „Studie zur vergleichenden Rhinomorphologie“ plaudert ein Amerikaner sehr unterhaltend: „So klar, wie daß du eine Nase im Gesichte hast“, sagt ein englisches Sprichwort. Wie klar das ist, erkennt man erst, wenn man einen Menschen ohne Nase gesehen hat. Das Fehlen eines Auges, Ohres oder Armes mag unbemerkt bleiben, das der Nase niemals. Denn dieses Organ ist der „hervorspringende“ Zug im Gesicht. Seht euch auch um, ob ihr zwei ganz gleiche Nasen entdecken könnt! Es ist unmöglich. Die stolze römische Nase zähmt, zwingt, beherrscht, die aufgestülpte Nase der verzogenen Schönheit bezaubert, zieht uns an, verfolgt uns. Der lange, dünne, zäudende Küssel unserer ehemaligen Schullehrerin erfaßt, droht, spricht von Verweis und Rüthe. Die alte gute Stubbensnose tröstet, erheiterst, lädet zur Fröhlichkeit ein. Die des Trunkenboldes erzählt von dem Wittern des Bierfruges, die des Schlemmers von vielen und seinen Diners . . .

Das Kind wird mit einem Höcker in der Mitte seines süßen Gesichtes geboren. Sehr bald streckt sich der Höcker ein wenig; aber während der ganzen Kindheit behält die Nase eine Biegung nach innen. In dieser Zeit denkt Hänschen, daß sie nur einen Zweck hat. Eine Tante fragte einmal ihren kleinen Neffen, mozu er seine Nase habe. „Für Mama zum Putzen“, lautet die harmlose, auf Erfahrung gegründete Antwort. Später wird sie gerader, und mit zwölf oder dreizehn Jahren ist sie dem übrigen Körper im Wachsthum voraus, beginnt aber Charakter anzunehmen und es entscheidet sich, ob sie eine Adlernase oder ein Schuhnase oder aufgerollt werden soll.

katholischen Pfarrer in St. Gallen zum Verfasser hat. Die Katholiken unterließen es nicht, sofort den Kampf zur Vertheidigung der Werke des heiligen Alons von Siguori aufzunehmen. Der Bischof von St. Gallen, Mgr. Egger, bediente sich gleichfalls der Presse, um für den berühmten Doctor Catholicus einzutreten. Hieraus entstand eine überaus scharfe Zeitungspolemik, und jeder Theil schob dem anderen die Verantwortung für die Fehde zu. Eine Versammlung katholischer Delegierter beschloss sogar, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, um für die gegen die Einrichtungen der Kirche gerichteten Angriffe Genugthuung zu erlangen. Gleichzeitig entfesselte noch eine andere Frage in hohem Maße die Leidenschaften, nämlich die Proportional-Vertretung im Grossrathe des Kantons. Die Katholiken weisen auf die Gefahren des Anticlericalismus hin, die Protestantenten auf diejenigen des Clericalismus, und sonach bekämpften beide den Vorschlag. Die Cantonalregierung glaubte nun, der vom Bundesrathe gewöhnlich im September angeordnete allgemeine Bußtag werde die Gelegenheit zur Verhügung der erregten Gemüther bieten, und hat zu diesem Zwecke an die Angehörigen der verschiedenen Confessionen eine eindringliche Mahnung gerichtet, in welcher sie auf die Unfruchtbarkeit confessioneller Streitigkeiten hinweist, die im Canton St. Gallen immer als ein wahres Unglück empfunden wurden. Die Wirkung dieser Friedensbotschaft ist jedoch ausgeblieben, denn der doppelte, religiöse und politische Kampf hat nicht aufgehört. Die katholische Partei bemüht sich ihrerseits, die Herrschaft im Canton an sich zu reißen und im Grossrathe die Majorität zu erlangen, während die liberale Partei diesem Bestreben lebhaften Widerstand entgegenstellt und in der Regierung die verlorene Stellung wieder erlangen möchte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. September.

Die Candidatenrede des Grafen Albert Apponyi gibt dem „Fremdenblatt“ Anlass, darauf hinzuweisen, dass kaum je vorher die Natürlichkeit des wirtschaftlichen Einheitsstaates für die Völker unserer Monarchie klarer zutage trat als diesmal. Hervorragende Männer, wie Graf Apponyi, bezweifeln das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Deutschland; die nahende amerikanische Gefahr bilde einen Hauptgegenstand der gesammten öffentlichen Discussion, da wäre es doch an der Zeit, zusammenzuhalten und zur Willigkeit, zur Ausgleichung der Interessengegensätze zu gelangen. Dieses Problem zu lösen, werde die Hauptaufgabe des künftigen ungarischen Reichstages sein, und es sei wohl zu hoffen, dass Graf Albert Apponyi zündes Wort nicht fehlen wird, wenn es gelten wird, die wirtschaftliche Einheit der Monarchie zu erhalten. — Auch das „Wiener Tagblatt“ spricht die Ueberzeugung aus, dass es leichter wäre, den Ausgleichscomplex auf gesündere und gerechtere Basis zu stellen, wenn die Anschauungen des Grafen Apponyi in Ungarn zur Geltung gelangten.

Kaiser Wilhelm begab sich am 23. d. M. zu Pferde in der Uniform seines russischen Grenadiere-

Dieser ausdrucksvolle Theil des Gesichtes zeigt alle Merkmale des Volkes, alle Abstufungen der Gesellschaft, alle Besonderheiten der Race. Ein Nasenstudium im Polizeigerichte würde Wunder der Nasenkunde entdecken. Daneben sind die Verschiedenheiten der Rassen, die Merkmale der Rassen ebenso bereit. Die schwachen unentwickelten Organe der Buschmänner und Eskimos zeigen den Rang der Eigentümer in der fortschreitenden Entwicklung der Welt. Weit lauter als die Zunge es vermag, rufen die flachen Nasen der Afrikaner und die hochgewölbten der amerikanischen Indianer ihre Natur aus — die einen das so träge Volk, die anderen beherzt und frei. Die Chinesen drücken die Nasen ihrer Kinder flach, weil sie die lächerliche Ansicht haben, dass die Nase weniger bedeutend als die Augen sein soll. Jahrhunderte hindurch haben sie diese hässliche Form gepflegt und so ist die Nase der Chinesen wirklich kein Kennzeichen ihres Charakters; denn sie gehören zu den geistig hochstehenden Rassen. Der Deutsche nennt gewöhnlich eine fleischige, behaglich aussehende, selbstzufriedene Nase sein Eigen. Der Ire stülpt seine zum Himmel, sie ist so spaßhaft wie sein Wit. Die Franzosen sind auch ein grobäugiges Volk; ihre Nasen zeigen die Anmut und Pikanterie ihres Geistes. Im allgemeinen ist die kaukasische Nase allen anderen überlegen. Wenn man „immer der Nase nachgeht“, führt die kaukasische die Welt.

Fast alle großen Männer haben bemerkenswerte Nasen gehabt. Muhameds Nase z. B. war fast ein Schnabel — sie schien das Kinn erreichen zu wollen. Der große Napoleon hatte selbst eine sehr fein geformte Nase und pflegte zu sagen: „Geht mir einen

Regimentes nach der Grenzstadt Wischiten, welche am 26. v. M. durch Feuer zerstört worden war, und richtete an die Bevölkerung folgende Ansprache: „Se. Majestät Kaiser Nikolaus, Euer erhabener Landesherr, mein geliebter Freund, hat von Eurem schmerzlichen Unglück gehört und lässt Euch durch meinen Mund mittheilen, wie sehr ihn diese Nachricht betrübt hat, und Euch sein herzliches Mitgefühl aussprechen. Aber noch mehr, er sendet Euch durch mich als Zeichen seiner väterlichen Fürsorge eine Spende von 5000 Rubel, welche ich durch meinen bevollmächtigten Forstmeister von Saint Paul zum Vertheilen dem Comité übergeben. Ihr seht hieraus, wie die Augen Eures erhabenen Landesherrn bis an die Grenzen seines großen Reiches reichen und wie sein gütiges, warmes Herz für seine, wenn auch noch so entfernten Unterthanen schlägt!“ Die Rede des Kaisers schloss mit einem Hurrah auf den Zaren.

Durch königlichen Utaß wurden die serbischek Skupjatina und der Senat für Montag, den 1./14. October, nach Belgrad einberufen. Beide Vertretungskörper versammeln sich zum erstenmale seit der Giltigkeit der neuen Verfassung.

Wie man aus Constantinople schreibt, erwartet der französische Geschäftsträger Bapst die endgültigen Entschlüsse seiner Regierung bezüglich des Arrangements mit Tubini sowie über einen Entwurf zum Arrangement bezüglich der Forderung Lorando, welche ihm vom Minister des Neuzern, Tewfik Pascha, vorgelegt wurden und welche er nach Paris sandte. Details dieses letzteren Projectes seien noch unbekannt, es scheine sich aber zur Grundlage für eine Verständigung zu eignen. In türkischen Kreisen hege man die Hoffnung, dass die beiden Arrangements, welche die beste Lösung darstellen, die seitens der Pforte geboten werden kann, die Gutheizung des Pariser Cabinets finden und dass die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen demnächst erfolgen werde.

Der Dragoman der spanischen Gesandtschaft in Marokko, Saavedra, ist an Bord eines spanischen Kriegsschiffes in Mazagan eingetroffen und hat sich, geleitet von einer Abtheilung der marokkanischen Leibwache, sofort nach Marrakesch begeben, um dem Sultan das Ultimatum seiner Regierung und die Collectivnote der europäischen Mächte zu überreichen. In Madrid glaubt man, dass bis zur Rückkehr Saavedras etwa eine Woche verfließen wird, und bis dahin soll der Inhalt des Ultimatums und der Collectivnote geheimgehalten werden. Ueber die Conferenz der europäischen Vertreter in Tanger, die der Entsendung des spanischen Dragomans vorangegangen ist, weiß man in Madrid nur so viel, dass die Stimme der Sonnenheit herrschte und dass man die Forderungen den eigenartigen Verhältnissen des Landes anpasste. So soll unter anderem mit dem Sultan eine Frist vereinbart werden, innerhalb welcher er die Freilassung der gefangenen Spanier bewirken und die sie gefangen haltenden Skabalen in strengster Weise bestrafen soll; kann er dies nicht, so ist Spanien befugt, im Einverständnisse mit den übrigen Mächten energische Maßnahmen zu treffen.

Mann mit viel Nase“. Das Schicksal entsprach seiner Bitte, wenn auch kaum in der Art, wie er es wünschte; denn Wellington, der Eigentümer der hervorragendsten Nase Europas, kreuzte seinen Pfad! Richelieu, Wolsey, Bacon, Franklin hatten alle Nasen mit großen Nasenlöchern, die auf mächtige Gedanken und Neigung zu ernstem Nachdenken deuten. Washingtons Nase kündete edles Streben und Heldenmuth deutlich an. Die Nase Cäsars war von ziemlich demselben Typus. Gladstone hatte eine edelmüthige „freigesinnte“ Nase. Friedrich des Großen Nase war so merkwürdig, dass Lavater die Wette eingehen wollte, sie nur durch das Gefühl von zehntausend anderen zu unterscheiden. Karl II. ließ Lord Coventry wegen unverschämter Fragen über einige Schauspielerinnen seiner Nase berauben — er sollte „seine Nase nicht in diese Sache stecken“. Schon Ramses II. bestrafte die des Berrathes Ueberführten in derselben Weise.

Berbrecher trennen sich oft von ihrer Nase, um sich unkenntlich zu machen, und diese Methode ist höchst wirksam. Seine Nase zu verlieren, ist jetzt nicht mehr ein so unerlässlicher Verlust, wie er es einst war; denn Nasen aus Wachs und Gyps werden mit grossem Erfolge angefertigt. Solche müssen sicher besser kleiden als Tycho de Brahes goldene, die er mit Cement im Gesichte befestigte. Wenn der arme Cyrano de Bergerac, der wegen seiner großen Nase so empfindlich war, jetzt lebte, könnte ihm vielleicht die Wissenschaft helfen; denn die Aerzte ändern die Formen und machen einem in unseren wunderbaren Tagen eine neue. In Amerika ist die Operation oft glücklich ausgeführt worden.

Lagesneigkeiten.

— (Der Nussbaum) ist augenfällig der Vogel des Desserts. Wo immer Früchte des Herbstes die Zeit gieren, die ersten Nüsse dürfen dabei nicht fehlen. Die Walnuß ist in Norddeutschland schon sehr lange eingeführt. Der erwachsene Walnußbaum wird bereits 1210 urkundlich erwähnt. Er stand bei Stettin und war das Eigentum eines wendischen Edlen. Die Walnuß war in jenen Tagen eine so teure und seltene Frucht, dass jener Baum einen Besitzer von reichen Menschen machte. Das sollen übrigens auch verhendete Nussbäume in der Krim gehabt haben. Einer der berühmtesten Nussbäume stand und steht wahrscheinlich noch heute im Thale Baibar bei Balaklawa. Er soll Jahrhunderte zählen. Mit seinen Nüssen haben, wie A. v. Grimm erzählt, bereits die griechischen Colonisten Handel nach Rom getrieben. Er trägt im Jahre 70.000 bis 80.000 zuweilen aus 100.000 Nüsse. Fünf Familien theilen sich in der Zukunft und in die Ernte. Gleich alte Nussbäume stehen in der Zukunft bei dem Dorfe Parthenit. Ein einziger von ihnen genügt, um zwei bis drei Tartarenfamilien zu ernähren. Der größte soll circa 20 Fuß im Umfange haben und eine jährliche Rente von circa 600 Mark liefern. Das ist nichts, was man von einem Nussbaum verlangen kann. Es gehörte Jahrhunderte alter Walnußbaum, in dessen Nähe wohnte ein Kindervorstellung die Wurstelprater.

— (Eine sonderbare Verlautbarung.) Die Zeitungen im Heveser Comitate bringen die folgende Verlautbarung: „Ich gebe hiermit jedermann, den es angeht, bekannt, dass ich für meine während der Wahlkampagne verübten Thaten sowie für meine mündlichen und schriftlichen Äußerungen in keiner Beziehung eine Verantwortung übernehme, da ich zu jeder Tageszeit betrunken bin. Meine Laizzi.“

— (Prophezeiung der Ermordung McKinleys.) (Selbsts.) Seltsam berührt es, wenn man heute, wo der Präsidenten der Vereinigten Staaten bereits der Rache des Mordbetrüger erfüllt, dass schon im Jahre 1898 seine Ermordung prophezeit worden war. Nicht etwa von einem tunigen Sohn, sondern seitens eines Gelehrten, eines Dr. Max Mischbach, welcher im Juli 1898 im „Philosophical Journal“ die Vereinigten Staaten den weisen Seher spielte. In dem Artikel der genannten Zeitschrift verlündete Dr. Mischbach, er sehe das Weiße Haus in Washington ganz Schwarz gehüllt. Dieser Traum galt dem Präsidenten McKinley, dessen Tod ganz Amerika in tiefe Trauer hineinwürde. Dieser Artikel wurde später als Flugschüre folgt ein anderer des gleichen Inhaltes am 28. Juli 1900, in welcher er erholte, dass Pläne zur Ermordung Mackinleys, des Präsidenten Theodor Roosevelt und J. Bryan bestanden. Ob der Mord an den beiden letzteren jedoch ausgetragen würde, könne er noch nicht bestimmt behaupten, da das Leben Mackinleys bis zum November 1901 sei. Auch dieser Brofschüre wurde dasselbe Schicksal zuteil. Ihre Vorgängerin. Feht, wo die Prophezeiung zur Erfüllung geworden, hat man sich des seltzamen Prophets und seiner Worte wieder erinnert.

— (Die kürzeste Rede.) Richter Joyce, der ernannte Richter an Englands Obergericht, hat sich durch die Schnelligkeit, mit der er seine Geschäftsaufgaben löste, erworben. Als junger Advokat erzielte er in einem Gerichtsfalle vor Mr. Justice Kay als Präsident die kürzeste Rede, die in der Gerichtswelt bekannt ist. Der Tag war heiß und der Gerichtssaal schlecht belüftet. Daher der Advokat der Gegenpartei fertig war, als Mr. Joyce, sah nach der Wanhuhr, machte dem Präsidenten seine Verbeugung und setzte sich wieder. Der Richter bestätigte das Argument und gab sofort sein Urteil zu J. Joyce Gunsten ab.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Walden.

(22. Fortsetzung.)

Das Zimmer, welches Lotti angewiesen worden war nach rückwärts gelegen und hatte nur eine Türe, die nach dem Hausrat führte.

Stellas Gemächer — es waren drei: ein Zimmers, das zugleich als Ankleidecabinet diente, ein Wohnzimmer und ein Salon, in welchem der Präsident des Präsidenten Platzen gefunden hatte. Die junge Stella, die nach der Seite und nach vorn, die speiste mit ihrem Verwandten zusammen oder auch in ihrem Zimmer ganz nach ihrem Belieben; denn Gräfin Hindemuth war der richtigen Ansicht, dass nur bei größtmöglicher Freiheit und Unabhängigkeit ein wahrhaft behaglicher Beruf für Familienfreie statthaben könne.

So vermochte denn Stella ihre Zeit zu disponieren, und wenn sie den Gräfin nicht der Fall gewesen war, so geschah dies, um so viel möglich von der Gegenwart jener schrecklichen Stunden erlöst zu werden, die sie nun einmal nicht überwunden vermochte.

Während der Trauerzeit fanden sich nur die Freunde des Hauses an den Empfangsalons, den der Gräfin ein. Zu diesen gehörte Victor Ganz, der auch besuchte Auguste ihre Freunde. Der Gräfin faltete Ganz auch die Gegenstand gekommen, der Stella am Sonntagmorgen berührten musste. Gräfin Eleonora, die in dem Richtsofficial immer noch den Willen, Leben, Glück und

— (Der Bauer von N i k l a s w a l b e.) Dieser Tag hat Kaiser Wilhelm das Dorf N i k l a s w a l b e in der westpreußischen Niederung besucht. Dort in N i k l a s w a l b e trug sich gerade vor einem Halbjahrtausende vor dem Herrscher über Preußen Folgendes zu: Der Hochmeister des damals in höchster Würde stehenden Deutschen Ordens, der das Land Preußen beherrschte, Konrad von Jungingen, hatte im Jahre 1401 vornehme fremde Gäste aus dem Deutschen Reiche in seiner Residenz, der Marienburg. Die Gäste wunderten sich über den Reichthum des Landes. Der Hochmeister wollte ihnen einen Beweis dessen geben, indem er ihnen von einem Bauern erzählte, der 11 Tonnen Goldes besaße. Als die Gäste unglaublich lächelten, führte sie der Hochmeister nach dem Dorfe N i k l a s w a l b und lud sich dort mit den hohen Freunden aus dem Reiche auf ein Mittagsmahl zu Gast. Schnell war der Tisch gedeckt, und rund um denselben standen zwölf Tonnen, über die Bretter zum S i c h e n gelegt waren. Nachdem die Mahlzeit vorüber war, forderte der Hochmeister den Bauern auf, den Gästen zu zeigen, worauf sie gesessen waren. Der Bauer hob die Bretter von den S i c h e n, und nun sah man elf Tonnen bis oben hin mit Goldstücken gefüllt. Die zwölfteonne war leer; aber der Hochmeister ließ sie aus seinem Schatz dem Bauern mit Gold füllen, damit die Gäste im Reiche erzählen könnten, der deutsche Hochmeister habe einen Bauern, der zwölf Tonnen Goldes besaße.

— (Entsetzliche Zustände in einem Spital.) Man schreibt aus Odessa: Die hiesigen Blätter teilen wahrhaft hasträubende Details über die entsetzlichen Zustände mit, welche in dem hiesigen Spital herrschen. Die Sanitätsräthe Tarasow und Poljakow, welche das Spital einer Visitation unterzogen, haben an den Generalgouverneur einen Bericht erstattet, welcher geradezu schauerliche Details enthält. Sie bezeichnen das Spital als einen Seuchenherd nicht nur für die eigenen Insassen, sondern für die ganze Stadt. Die Unreinlichkeit und Unordnung, welche in dieser Krankenanstalt herrschen, spotten jeder Beschreibung. Die Wärter, die bloß acht Rubel monatlich erhalten, trieben vor Schmuck, und als man einen derselben fragte, wie lange er die Wäsche nicht gewechselt habe, erwiderte er: Zwei Jahre!

— (Der Richter in der Vergewaltigung.) Die Richter in den Londoner Polizeigerichten haben vielleicht noch mehr als andere Leute unter der Geschwätzigkeit eines gewissen Theiles des schöneren und besseren Geschlechtes zu leiden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn gelegentlich einmal ein solcher Richter etwas aus der Haut fährt. Einer derselben hatte dieser Tage mit vier Frauen zu thun, die sich alle über ihre Männer beschwerten wollten. Der Richter hat alles, was er konnte, um den Rebefluss etwas einzudämmen, aber vollständig ohne Erfolg. Schließlich sprang er auf und sagte: „Es ist geradezu schrecklich, was Ihr Frauen da zusammenwohnt, wenn man auch noch so höflich versucht, Euch zur Ruhe zu bringen. Mit Höflichkeit kommt man aber bei Euch nicht weiter, und das ist auch der Grund, warum Eure Männer zu Maßregeln greifen, die ich hier leider nicht ertragen kann.“

— (Luftschiffahrt über das Mittelmeer.) Dieser Tage wird der bekannte französische Luftschiffer de la Baulx mit einigen Begleitern eine Fahrt im Luftschiffe über das Mittelästliche Meer antreten. Gegenwärtig werden in Toulon alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen getroffen. Der Plan ist mit großer Vorsicht und Überlegung ausgearbeitet worden. Das Luftschiff wird mit einem Apparate versehen sein, der ihm erlaubt, im allgemeinen eine Höhe von 50 Metern über dem Meeresspiegel einzuhalten, ohne zu sinken oder zu steigen. Das Luftschiff wird ferner mit einigen Apparaten zur Abgabe von Signalen bei Tag und bei Nacht ausgestattet sein. Die hydrographische Behörde hat eine Reihe von Vorschriften zur Kenntnis

aller Schiffer gebracht, um den Luftreisenden die größtmögliche Sicherheit auf ihrer Fahrt zu gewährleisten. Es werden darin Angaben über die Einrichtung des Luftschiffes gemacht, über die Anordnung des ganzen Unternehmens, über die Maßregeln, die von begegnenden Schiffen zur Verhütung eines Zusammenstoßes beobachtet werden müssen, über die Bedeutung der Signale etc. Mittheilungen über die Absfahrt wie über die Ankunft und über die Ereignisse während der Fahrt werden bei jeder Gelegenheit sofort an allen Häfen des Mittelmeeres telegraphisch befördert werden.

— (Ein junges Mädchen als Fremdinin.) Ein junges Mädchen, das seit sieben Wochen ohne Obdach an einer öden und einsamen Stelle der westlichen Küste von Schottland bei Ardmaddy lebt, erregt lebhafte Neugier in der Gegend. Ihren Namen hat man schließlich herausbekommen; sie heißt Miss Margaret Mac Dougall, aber das ist auch alles; denn allen Versuchen, etwas von ihrer Herkunft und Vergangenheit zu erfahren, setzt sie ein unerschütterliches Schweigen entgegen. Sie verweigert auch die Annahme von Geld oder Nahrungsmitteln. Sie schlafst auf dem Rasen und lebt von Schellfisch und den Beeren, die sie auf den Hügeln sammelt. Sie ist einfach, aber anständig gekleidet, augenscheinlich gut erzogen und zeigt viel Intelligenz. Sie scheint ungefähr 25 Jahre alt zu sein, ist schön und eignthümlich anziehend, ihr reiches braunes Haar fällt lose über die Schultern herab. Wie lange sie in dieser Lage zu leben gedenkt, weiß niemand; den Versuchen der Polizei und des Geistlichen, sie zum Aufgeben derselben zu bewegen, hat sie zornigen Widerstand entgegengesetzt. Aber die Stürme, denen dieser Theil der Küste im Herbst ausgesetzt ist, können jeden Tag beginnen, und dann wird es ihr unmöglich werden, dieses Leben fortzuführen. Im Volke der Gegend laufen natürlich schon wunderbare Erzählungen über die schöne Unbekannte um. Wenn sie unbeobachtet ist, soll sie immerwährend stricken, ohne dass das Wollnäuel an Größe abnimmt. Sie spricht nicht nur fließend englisch und gälisch, sondern auch mehrere fremde Sprachen. Sie ist mehrmals photographiert worden; aber kein Bild gleicht dem anderen, und sie macht überhaupt einen sehr verschiedenen Eindruck auf die Leute. Manchen scheint sie 24 Jahre, anderen doppelt so alt.

— (Was ein amerikanischer Professor ist.) Auf den beiden vornehmen amerikanischen Universitäten Harcourt und Yale werden die Professoren von Collegen und Studenten niemals mit Professor, sondern stets mit dem einfachen Mister angeredet. Im titelfreudigen Westen herrsche bisher anderer Brauch, nun aber hat sich auch die Universität von Chicago entschlossen, dem Beispiele der beiden älteren zu folgen. Dies ist erklärlich, wenn man bedenkt, wer in Amerika als Professor bezeichnet wird. Eine New Yorker Zeitung, die „Sun“, gibt sich die Mühe, eine Liste aufzustellen, der entnommen seien: Akrobaten, Kapellmeister, Inhaber von Barbier- und Uhrmachersläden, Tanzlehrer, Thierärzte, Hypnotiseure, Portiers an Bürgerschulen, Vegetarianer, Regenschirmschneider und Frauentechlerinnen.

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Änderung der Strafkarten.) Seine Exzellenz der Herr Justizminister Freiherr von Spens hat inbetreff der Richtigstellung von Strafkarten im Falle nachträglicher Abänderung der ursprünglichen Strafentscheidung am 10. d. M. an alle Gerichte und Staatsanwaltschaften folgende Verordnungen gerichtet: „Aufgabe Verordnung vom 8. December 1897 sind die Strafkarten nach Rechtsstrafe der Verurtheilung dem Strafregisteramt (beziehungsweise bei Abstrafung von Ausländern zufolge Verordnung vom 5. December 1900 dem Justizministerium) zuzuführen. Im Falle einer nach Rechtsstrafe der Enthebung eintretenden

Wie kann man sich von irgendeinem Vorurtheile so zur Ungerechtigkeit bestimmen lassen! Sie sind doch sonst nicht so hart in Ihrem Urtheile. Diese schöne Frau, die alle Welt vergöttert, ist Ihnen nun einmal unsympathisch! Mir ist das ganz unbegreiflich, wie man Stella nicht lieben kann!“

„Ich würde dies nie vermögen!“ rief Victor lebhaft.

„Aber warum? Als vernünftig und gerecht denkender Mensch müssen Sie doch einen Grund dafür angeben können!“

„Tausend für einen, und doch vielleicht keinen leicht fasslichen. Ich könnte zum Beispiel sagen, dass mein Ideal, oder richtiger gesprochen: das Mädchen, welches ich liebe und zum Weibe wähle, Stella Wildschütz nicht gleichen darf und dass ich gegen die letztere vielleicht nicht zum mindesten ungerecht bin, weil mein Fühlen und Denken ausschließlich mit dem holden Bilde meiner Träume beschäftigt ist!“

Francisca hatte längst die Blicke ihrer milden Augen auf die Stiderei gesenkt, welche ihre schmalen Hände hielten. Hoch erglühend lauschte sie den Worten des Jugendfreundes und dem leise bebenden Tone seiner Stimme, der nur zu beredt zu ihrem Herzen sprach.

Auguste, die einfallsvolle Freundin, war gerade in eine interessante Lecture vertieft und zwar so sehr, dass sie nicht bemerkte, wie Victor, sich tiefer zu seiner Nachbarin neigend, einen Kuss auf deren zarte Hand drückte und dabei leise fragte:

„Soll es ewig ein Traumbild bleiben, Francisca?“

Das junge Mädchen erwiderte zwar nicht mit Worten, aber der feuchte Glanz in ihren Augen, als sie den Blick zu dem geliebten Freunde erhob sowie

Abänderung des Auspruches infolge eines kaiserlichen Gnadenurtheils, Wiederaufnahme oder Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes, ergibt sich die Nothwendigkeit, diese Änderung bei der betreffenden Strafakte in gleicher Weise ersichtlich zu machen, wie dies bereits in Bezug auf militärische und landwehrgerichtliche Verurtheilungen mit Verordnung vom 23. April 1900 vorgeschrieben wurde. Es wird daher angeordnet, dass verartige Änderungen von jenem Bezirksgerichte oder jener Staatsanwaltschaft, die zur Ausfertigung der Strafakte verpflichtet ist, jener Stelle bekanntgegeben werden, an welche seinerzeit die Strafakte abgegeben wurde. Diese Bekanntgabe hat mit einer Buzchrift zu erfolgen, welche den Hinweis auf die übersehbare Strafakte, die Entscheidung, auf Grund deren die Abänderung erfolgt, den wesentlichen Inhalt derselben sowie Namen und Zuständigkeit des Verurtheilten zu enthalten hat. Im Falle neuerlicher Verurtheilung erfolgt die Zusendung einer neuen Strafakte unter ausdrücklichem Hinweise auf jene, die durch sie außer Kraft zu treten hat. Das Strafregisteramt hat über eine solche Mittheilung im Sinne der Verordnung vom 23. April 1900 vorzugehen.“

— (Ansuchen um Enthebung von den Waffenübungen.) Betreffend die Ansuchen der nichtaktiven, im Staatsdienste stehenden Offiziere und Cadetten des Soldatenstandes um Enthebung von den Waffenübungen, hat das t. t. Ministerium des Innern am 2. d. M. an alle politischen Landesstellen folgenden Erlass gerichtet: „Laut Mittheilung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 20. August d. J. mehren sich die Fälle, dass auch andere als die Centralstellen um Enthebung von den Waffenübungen der im betreffenden Regt. angestellten nichtaktiven Offiziere und Cadetten des Soldatenstandes direct beim Ministerium für Landesverteidigung einschreiten. Im Hinblicke auf die Bestimmungen des § 43, Punkt 11, des Anhanges zu den Wehrschriften, zweiter Theil, betreffend die Erfüllung der Dienstpflicht in der t. t. Landwehr, nach welchen über Enthebungsgesuche das zuständige Landwehr-Territorial-Commando und nur über die Ansuchen der Centralstellen das Ministerium für Landesverteidigung entscheidet, wird die t. t. Statthalterei, bezw. Landesregierung aufgefordert, im Interesse der zeitgerechten Erledigung solcher Einschreiten auf die vorerwähnten Vorschriften das Augenmerk zu richten und diesbezüglich auch die Unterbehörden entsprechend anzuweisen.“

— (Das deutsche Bataillon in Laibach.) In der unter obiger Spitzmarke erschienenen Notiz in unserer gestrigen Nummer tragen wir noch nach, dass anlässlich der Durchfahrt des 2. Bataillons des tgl. preußischen ostasiatischen Infanterieregimentes Nr. 2 der Eintritt in den Bahnhof außer den hierzu berufenen militärischen Persönlichkeiten und Truppenabtheilungen und den Polizeiorganen niemandem gestattet ist und dass diese Anordnung ohne jede Ausnahme gilt.

— (Der Görzer Landtag) hat den Landesausschuss beauftragt, die Frage, betreffend die Eisenbahnverbindung St. Lucia-Tolmein-Predil sowie jene der Verlängerung der Wippachbahn von Haiberschafft bis Adelsberg, letztere im Einvernehmen mit dem kroatischen Landesausschusse, zu prüfen.

— (Die Taubstummen-Stiftungsanstalt in Laibach) zählt heuer drei Classen mit 29 Knaben und 5 Mädchen (I. Classe 11, II. a 11, II. b 12). Der Lehrkörper besteht aus dem Herrn Leiter Stefan Primozic, den Herren Lehrern Josef Armić und Anton Arko sowie dem Hospitanten, Herrn Franz Germ. — Seitens des Herrn Landesgerichtsofficials Ferdinand Janesch ist der Anstalt ein complete Beichenswerk als Spende zugeflossen.

das glückliche Lächeln, welches ihren Mund umspielte, sagte mehr als alle Worte.

Herbert Wildschütz hatte seine Ankunft der Familie telegraphisch angezeigt. Man erwartete ihn in den Morgenstunden des nächsten Tages.

Stella fühlte sich durch die Aussicht, schon so bald ihrem Stiebsohne gegenüberzustehen zu sollen, unangenehm berührt. Sie kannte Herbert nicht persönlich und hatte mehr errathen, als in klaren Worten vernommen, dass er der zweiten Heirat seines Vaters entgegen gewesen sei. Er hegte eine an Anbetung grenzende Liebe für seine verstorbene Mutter, die er verloren hatte, als er erst ein Knabe von 15 Jahren war. Ihr Bild lebte in seiner Seele fort und er begriff nicht, wie der Vater sich von seinem öfters geäußerten Entschluss, keine zweite Ehe zu schließen, hatte abbringen lassen können. In den Augen des Sohnes war die Frau, welche den Platz seiner verehrten Mutter einnahm, ein Eindringling, und als Herbert gar vernommen hatte, dass Stella schön und jung sei, fürchtete er, dass lediglich äußere Vortheile sie bestimmt haben möchten, eine Convenienzheirat mit einem um soviel älteren Manne zu schließen.

Er ergriff daher damals freudig die Gelegenheit, welche der Vater ihm bot, und reiste von München aus, wo er sich gerade aufhielt, nach dem Norden Deutschlands und von da später nach Amerika.

Es war längst Herberts Wunsch gewesen, die Verwandten in Newyork zu besuchen, der Vater hatte jedoch unter allerlei Vorwänden seine Erlaubnis dazu verweigert. Jetzt ertheilte er dieselbe, in der Hoffnung, dass, wenn der Sohn nach Jahr und Tag zurückkehre, die kleinen Dissonanzen sich ausgeglichen haben würden. Wie anders war nun doch alles gekommen! (Fortsetzung folgt.)

Wie kann man sich von irgendeinem Vorurtheile so zur Ungerechtigkeit bestimmen lassen! Sie sind doch sonst nicht so hart in Ihrem Urtheile. Diese schöne Frau, die alle Welt vergöttert, ist Ihnen nun einmal unsympathisch! Mir ist das ganz unbegreiflich, wie man Stella nicht lieben kann!“

„Ich würde dies nie vermögen!“ rief Victor lebhaft.

„Aber warum? Als vernünftig und gerecht denkender Mensch müssen Sie doch einen Grund dafür angeben können!“

„Tausend für einen, und doch vielleicht keinen leicht fasslichen. Ich könnte zum Beispiel sagen, dass mein Ideal, oder richtiger gesprochen: das Mädchen, welches ich liebe und zum Weibe wähle, Stella Wildschütz nicht gleichen darf und dass ich gegen die letztere vielleicht nicht zum mindesten ungerecht bin, weil mein Fühlen und Denken ausschließlich mit dem holden Bilde meiner Träume beschäftigt ist!“

Francisca hatte längst die Blicke ihrer milden Augen auf die Stiderei gesenkt, welche ihre schmalen Hände hielten. Hoch erglühend lauschte sie den Worten des Jugendfreundes und dem leise bebenden Tone seiner Stimme, der nur zu beredt zu ihrem Herzen sprach.

Auguste, die einfallsvolle Freundin, war gerade in eine interessante Lecture vertieft und zwar so sehr, dass sie nicht bemerkte, wie Victor, sich tiefer zu seiner Nachbarin neigend, einen Kuss auf deren zarte Hand drückte und dabei leise fragte:

„Soll es ewig ein Traumbild bleiben, Francisca?“

Das junge Mädchen erwiderte zwar nicht mit Worten, aber der feuchte Glanz in ihren Augen, als sie den Blick zu dem geliebten Freunde erhob sowie

Angewommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. September. v. Bilek, Private; Rossi, Holz-
händler, Triest. — Eichler, Kfm., Warnaibor. — Koritnik,
Böller, Sloke. — Globus, Forstmeister, Lulowit. — Riedbeger,
Böller, Maland. — Gherarts, Kfm., Remscheid. — Dolenc,
Private, Kraiburg. — Paulmurs, Kfm., Dresden. — Muric,
Private, Ramn. — Zimmer, Kfm., London. — Reitter, Kfm.,
Private, Ramn. — Kmetz, Private, Brunnendorf. — Pfeffer, Kfm.,
Homburg. — Gerner, Private, Pola. — Beznik, Private, s. Bruder,
St. Peter.

Verstorbene.

Am 24. September. Georg Tomožič, Agent, 51 J.,
Maria Theresia-Straße 10, Tubercul. pulm. — Franz Pototsch,
Stadtbauchmann, 48 J., Maienhofgasse 8, Tabes dorsalis. —
Katharina Strehen, Besitzerin, 60 J. Am Steg 4, Marasmus
senilis. — Josef Keržin, Gaſtſtaſter, 58 J., Karolinengrund 17,
Tubercul. pulm. — Franz Šuber, Student, 20 J., Am Brühl 23,
Tubercul. pulm.

Im Civilspitale.

Am 23. September. Maria Bertoncelj, Pächterin,
Gottin, 45 J., Delirium alcoholicum gravis. — Maria Drin,
Lagloščerin, 56 J., Tubercul. pulm. — Maria Tomšič,
Stičterin, 57 J., Tubercul. pulm.

Am 24. September. Matthias Veit, Inwohner,
8 J., Tabercul. universalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. September. Die Durchschnittspreise auf dem
heutigen Markt stellten sich wie folgt:

Waren	Markt-Wkgs.		Markt-Wkgs.	
	Preis	K h	Preis	K h
Butter pr. kg.	16.60		1.90	
Eier pr. Stück	14.00		6	
Milch pr. Liter	13.00		18	
Hindfleisch la pr. kg	15.00		1.24	
Kalbfleisch	12.60		1.20	
Schweinefleisch	16.00		1.30	
Schweinefleisch	18.00		80	
Hähnchen pr. Stück	4.60		1	
Tauben	20.00		35	
Heu pr. q.	35		4.50	
Stroh	22		4.10	
Holz, hart, pr. cbm.	2.20		8.50	
weich,	1.35		5.50	
Wein, roth, pr. Hfl.	1.20		—	
weißer,	1.50		—	

Lottoziehung vom 25. September.

Prag: 28 59 8 56 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wetter	Wind	Anzahl des Himmels-	Wetter	Wind	Anzahl des Himmels-	Wetter	Wind	Anzahl des Himmels-				
25. 9. 11. 783.5	17.4	SW. mäßig	Regen	9. 11. 784.0	14.0	WD. schwach	Regen	7. 11. 785.0	13.7	WD. schwach	bewölkt	17.7
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.7°, Normale: 18.5°.												

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform
auf Leinwand gespannt 80 kr.Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Gesucht wird
eine gute Köchin
(Katholikin), gesetzte, verlässliche Person, die allenfalls auch
selbständig haushalten kann; sollte deutsch und slovenisch
sprechen. Eintritt möglichst 2. October. Offerten mit Re-
ferenzen und Lohnansprüchen zu richten an Familie Andre
Gassner, Neumarkt (Oberkrain). (3474) 5-2

dopoldne ob 9. ur, pri tej sodniji.
V obrambo pravic tožencev se
postavlja za skrbnika gospod Franc
Nagode v Idriji. Ta skrbnik bo za-
stopal tožence v oznamenjeni pravni
stvari na njih nevarnost in stroške,
pri kater se ne oglašuje pri sodniji ali
ne imenujejo pooblaščenca.
C. kr. okrajno sodišče v Idriji
dne 23. septembra 1901.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt eine
Abonnementseinladung auf die soeben im 14. Jahrgang er-
scheinende illustrierte Zeitschrift (3481)

Die Katholische Welt

bei Abonnements nimmt entgegen

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Congressplatz 2.

Soeben erschienen:

Leo N. Tolstoj
Das einzige Mittel.
Preis 60 Heller.Binnen acht Tagen vergriffen gewesen, neue
Auflage soeben erschienen:Leo N. Tolstoj
Ueber die sexuelle Frage.
Preis K 1.20.Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach. (3473) 2-1Alle Gattungen von
Spirituslackenwie Lederlack, Politurlack, Etikettelack, Fußbodenlack, natur und
färbig, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Fran-
ciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (941) 11-5

Dr. J. G. POPP's
ANATHERIN
k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6
Nur echt mit blauer Etikette,
franz. Golddruck mit meiner
Firma. (4161) 6-4
Nur Anatherin-Zahn-Crème in
Tuben ist wunderbar und billig, säurelos,
unschädlich.

Depots: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

EISEN-SOMATOSE
(eisenhaltiges Fleischeiweiss)
hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleich-
stüchtige. — Erhältlich in Apotheken und Medicinal-
Drogerien. (1081) 5-3

Reitpferd,

Sommerappe, 10 Jahre alt, Wallach, 168 cm hoch, ruhiges
Temperament, gut eingeritten, ist zu verkaufen.
Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

Steiermark
ROHTEER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Betrink. Unübertroffenes Heilwasser.
Vertreter für Kranj: Michael Kastner, Laibach.

(3475) C. 99, 100, 101, 102/1
1.

Zoper 1.) Jero Mlinar; 2.) Jakoba
Podobnika; 3.) Marijo Leskovic in
4.) Heleno Kunc, katerih bivalisce je
neznano, so se podate pri. kr. okrains-
sodniji v Idriji po ad 1.) Francetu
Primožiču v Novivasi st. 29; ad 2.)
Gašparju Bajtu na Vojskem st. 42;
ad 3.) Antonu Leskovicu v Jelčen-
vrhu st. 18 in ad 4.) Janezu Kunen
od tam st. 25 tožbe zaradi izbrisja
vknjiženih terjatev. Na podstavi tožb
odredili so se naroki za ustne raz-
prave na
dan 2. oktobra 1901,

Liebestrübt herzens geben wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten die höchst be-
trübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen
gesallen hat, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen
Gatten, resp. Vater, Herrn

Franz Sark

Schneidermeister, Schäzmeister des Pfandamtes
der Kroatischen Sparcasse, Vorstand des Spar- und
Vorschußvereines, Bürger der Stadt Laibach z. Z.

heute um 6 Uhr abends, nach langem schmerzvollen
Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im
65. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzu-
berufen.

Das Leichenbegängnis des theuren Verblie-
benen findet Freitag, den 27. d. M., um halb 5 Uhr
nachmittags vom Trauerhause Rain Nr. 14 aus
auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmeß werden in der Pfarr-
kirche zu St. Nikolai gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen
Gebete und freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. September 1901.

Natalia Sark, Gattin. — Franz, Ernst, Mu-
dolf, Söhne. — Marie, Albine, Anna, Löchter.

Die Genossenschaft der Kleidermacher,
Hutmacher z. Z. gibt hiermit die geziemende Nach-
richt von dem Ableben ihres Mitgliedes und lang-
jährigen Vorstand-Stellvertreters, des Herrn

Franz Sark

Schneidermeisters,

welcher heute um 6 Uhr abends verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den
27. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom
Trauerhause Rain Nr. 14 aus auf den Friedhof
zu St. Christoph statt.

Laibach am 25. September 1901.

(3488) Die Genossenschafts-Vorstehung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme
anlässlich der Krankheit und des Ablebens meines
unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Dr. Valentin Temniker

Advocaten in Stein,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte, die schönen Kranspenden, drängt es mich, allen
Verwandten, Freunden und Bekannten in meinem
und im Namen meiner Kinder den tiefsten Dank zum
Ausdruck zu bringen.

Insbesondere fühle ich mich aber verpflichtet,
herzlichen Dank zu sagen der ländlichen Steinischen
Advocaten- und Notariatskammer, den P. T. Herren
Beamten der I. I. Bezirkshauptmannschaft, des
I. I. Bezirksgerichtes, des I. I. Steueramtes, der
I. u. I. Pulverfabrik, dem ländlichen Gemeindeamt,
der «Hranilnica und posojilnica», dem Herrn
Obergeometer, dem ländlichen Gesangvereine «Lira»
für den ergreifenden Gesang, der freiwilligen
Feuerwehr in Stein, weiters dem Herrn Landes-
gerichtsrathe Dr. Johann Petoli in Egg, welche dem
Verbliebenen die lezte Ehre erwiesen haben.

Stein am 25. September 1901.

Ottolie Temniker.
(3486)

(Oedenburger Rasse) ist billig zu
verkaufen.
Anzufragen beim Platzmeister der Kranj.
(3489) 3-1
Baugesellschaft.

(3244) 3-3

Firm. 204

Zadr. I. 107/9.
Razglas.
Objavlja se, da se je izvršil v
tusodnem zadružnem registru pri
tvrdki:

Delavsko konsumno društvo
v Kašju

vpisana zadružna z omejenim poroštvo
vpis dejstva, da se je na občenem
zboru z dne 21. julija 1901 skenila

da je bil likvidatorjem voljen gospod
dr. Ivan Šusteršič, odvetnik v Ljub-
ljani, kateri se bode podpisaval pod
zadružno tvrdko, glaseče se: «Delavsko
konsumno društvo v Kašlu, vpisana
zadružna z omejenim poroštvo v
likvidaciji».

Ob jedem se pozivajo vsi upniki
zadružne, da oglašajo pri zadružni, ozi-
roma likvidatorju svoje terjatve.

C. kr. deželna kot trgovinska
sodnija v Ljubljani, odd. III, dne
7. septembra 1901.

Forsthündin

Junge, schöne

Course an der Wiener Börse vom 25. September 1901.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» verstehen sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Bar.	Vom Staate zur Bahlung übernommene Eisenb.-Frist. Obligationen.	Geld	Bar.	Pfandbriefe etc.	Geld	Bar.	Netien.	Geld	Bar.	Gänderbank, Ost., 200 fl.
Einheitl. Rente in Noten Mai- November p. C. 4% 20%.	98.45	98.65	Eisenbahn, 800 n. 3000 fl. 4% ab 10%.	118.80	114.80	Hoher, ausl. öst. in 50 fl. verl. 4% 20%.	94.15	95.15	Transport-Unternehmungen.	2965	2985	Öster.-ungar. Bank, 200 fl.
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4% 20%.	98.40	98.60	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Öst.-ungar. Bank 40 fl. jähr. verl.	97-	98-	Eisenbahn, 150 fl.	1812	1822	Ukrainbank, 200 fl.
„ Silb. Jän.-Mai pr. C. 4% 20%.	98.40	98.60	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	99-	100-	Eisenbahn, 100 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 100 fl.
1884er Staatsloste 250 fl. 3% 20%.	189.60	191.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Sparraff, 1, 5%, 30 fl. verl. 4% 20%.	98.25	99.25	Austro-Tschech. 500 fl.	2965	2985	Öst.-ungar. Bank, 500 fl.
1884er „ 500 fl. 4% 20%.	188.60	189.60	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Bau- u. Betriebs-Ges. f. städt.	98.1-	98.1-	Gänderbank, 200 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 200 fl.
1884er „ 100 fl. 5% 20%.	170-	171-	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Strahlenb. in Wien fl. A.	98.1-	98.1-	Gänderbank, 100 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 100 fl.
1884er „ 100 fl. 5% 20%.	212.50	214.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	St. Silb., 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 50 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 50 fl.
bis.	212.50	214.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 10 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 10 fl.
Dom.-Pfandbr. a. 120 fl. 5% 20%.	299-	300-	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Sparraff, 1, 5%, 30 fl. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 5 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 5 fl.
Staatschuld der im Reichsrath verirrtenen Königreiche und Länder.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
Öster. Goldrente, fltr., 100 fl.	118.80	119.05	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	St. Silb., 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
pr. Cassa 4% 20%.	118.80	119.05	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
bis. Rente in Kronenwähr., fltr.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
per Cassa 4% 20%.	95.75	95.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
bis. bis. bis. per Ultimo 4% 20%.	95.75	95.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
Öster. Investitions-Rente, fltr.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
per Cassa 4% 20%.	84.85	84.85	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	118.80	bis, bis, 60 jähr. verl. 4% 20%.	98.1-	98.1-	Eisenbahn, 1 fl.	1812	1822	Öst.-ungar. Bank, 1 fl.
Eisenbahn in G. steuerfrei, zu 24.000 Kronen 4% 20%.	113.25	116-	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.25	120.25	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Staats-Post-Bahn in Silber (div. St.) 5% 20%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Rudolfsbahn in Kronenwähr.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
steuerfrei (div. St.) 4% 20%.	95.10	96.10	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 fl. 4% 20%.	95.15	96.15	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
zu Staatschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Netzen.			Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	119.75	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	121.50	122.50	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.
Eisenbahn-Güterkarte, 5% 20%.	118.80	120.75	Eisenbahn, 400 n. 2000 fl. 4% ab 10%.	117.80	120							